Ein um München entdecktes blaues *Ichneumon* — ♂ und das vermuthliche ♀ desselben.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Violaceus, antennis nigris, articuli basalis macula, flagelli annulo, palpis maxima parte, basi mandibularum, labro, clypeo et facie, maculis colli et squaemularum, lineola in propleuris, altera ante et tertia infra alas, linea seu punctis apicalibus scutelli, macula magna coxarum et anteriorum trochanterum, tarsis anterioribus fere totis, posticis medio albis, pedum anteriorum geniculis tibiisque antice testaceis; antennarum articulis exceptis primis nodulosis; methathoracis area superomedia sexangulari, latiore quam longiore, antrorsum angustata; abdomine angusto, elongato, segmenti secundi basi depressiuscula, gastrocoelis vix distinctis, oblique transversis, alis infumato hyalinis irideis, nervis et stigmate nigro-fuscis. Long. 16 mm.

Ziemlich dunkel violet, Mittelrücken gräulich schillernd, der Hinterleib gegen das Ende heller und reiner blau; weiss sind die Taster mit Ausnahme des letzten Gliedes der Kiefertaster, die Oberkiefer mit Ausnahme der Spitze, der Kopfschild mit Ausnahme des untersten Saumes in der Mitte und der beiden eingedrückten Seitenpunkte, das Gesicht nebst der unteren Hälfte der oberen Augenränder, ein länglicher Fleck an der Unterseite der Fühlerwurzel, Glied 15 und 16 der Fühlergeissel theilweise, 17—21 (rechts) oder 22 (links) ganz, 23 oder 22 und 23 theilweise, 2 Querfleckchen auf dem Hals, ein Strichelchen beiderseits an den Vorderbrustseiten, eine nach vorne zugespitzte Linie vor, ein schmales Streifchen unter den Flügeln, ein Fleckchen an der Vorderseite der braunen Flügelschüppchen, 2 durch eine Linie verbundene Punktfleckchen am Hinterrande des Schildchens, ein grösserer, die ganze Unterseite einnehmender und seitlich noch etwas darüber hinaufreichender Fleck der vorderen, ein etwas kleinerer am Ende der Unterseite der Hinterhüften, die untere (oder richtiger vordere) Hälfte des ersten Gliedes der vorderen Schenkelringe, die vorderen Füsse wenigstens oben grösstentheils, die hintersten von der Mitte des zweiten Gliedes an; an den vorderen Schenkeln sind die Kniespitzen beiderseits oder (an den Mittelschenkeln) nur vorne, sowie die Vorderseite der

Schienen blassbraun; diese Farbe trübt auch mehr oder minder die weissen Fussglieder, während das erste Glied der Hinterfüsse und die Oberseite der Basis des zweiten dunkelbraun gefärbt sind. Die rauchgrau getrübten, sehr glänzenden und schillernden Flügeln haben schwarzbraune Adern und ein eben solches Mal; die areola ist nach vorne stark verschmälert und hier nur wenig abgestutzt, so dass sie einer subtriangularis sehr nahe kommt.

Der Kopf ist hinter den Augen in sanftem Bogen nach hinten verschmälert. Die Glieder der Fühlergeissel gehen aus dem Zusammengedrückt-walzenförmigen der ersten Glieder, allmählig kürzer werdend, in's Knotige über. Das Schildchen ist ziemlich erhaben, aber wenig gewölbt und hinten sehr steil abfallend. Das obere Mittelfeld des Metathorax wäre breit-halbeiförmig, wenn nicht die Seitenleisten mitten etwas gebrochen und die vordere nicht abgestutzt wäre; die oberen Seitenfelder sind undeutlich von einander geschieden; das hintere Mittelfeld verläuft anfänglich parallel, dann allmählig verschmälert nach unten und zeigt keine Spur einer Dreitheilung. Der Hinterleib ist schmal und langgestreckt, der Stiel fast nochmal so lang als der Hinterstiel, letzterer wenig aber mit seitlich stark vorspringenden Ecken erweitert, oben wenig und äusserst fein nadelrissig-runzelig; der zweite Ring ist fast nochmal so lang als am Ende breit, nach vorne allmählig bis zur halben Breite verschmälert, die Basis bis zu den ziemlich entfernt liegenden und kaum angedeuteten Rückengruben etwas niedergedrückt; die folgenden Ringe nehmen allmählig an Länge ab, sind aber alle noch ansehnlich länger als breit; der vierte Bauchring hat keine Falte. So ausgezeichnet dieses ♂ durch seine schöne dunkelbraune Farbe ist, so schwierig ist es dennoch zu entscheiden, ob selbes einem schon beschriebenen oder einem noch unbekannten ♀ angehört. Von ersteren ist die Auswahl eine sehr kleine. Da der Mangel der Bauchfalte am vierten Ringe auf die *Amblypygi* oder *Platyuri* hinweist, ist wohl das ♀ zunächst unter diesen zu suchen. Unter den ersteren derselben wären wohl nur *Amblyteles chalybeatus* und *coeruleator,* unter letzteren *Platylabus uranius* und *nigro-cyaneus* zu berücksichtigen. Der bisher nur in Schweden gefundene *Pl. uranius Dalm.* (s. Holmgr. Ich. Suec. p. 308) scheint ein für diese Gattung riesiges Thier zu sein, da schon das allein bekannte ♀ ca. 20 mm. misst. Die weissen Schienenringe und

die theilweise strohgelben äusseren Augenränder dürften wohl auch dem ♂ kaum fehlen. Diese Art kann also hier nicht in Betracht kommen. Von *Pl. nigro-cyaneus* ist das ♂ bekannt und sowohl durch die geringere Grösse als durch die Skulpturverhältnisse, sowie auch durch die Farbe der Beine zu sehr verschieden, um etwa an eine blosse Varietät desselben denken zu können. Ebenso ist *A. coeruleator* in beiden Geschlechtern beschrieben und das ♂ schon durch den ganz schwarzblauen Kopf und die ganz schwachen Fühler (s. Holmgr. Ichn. Suec. p. 278) von unserm ♂ verschieden. Dagegen ist von *A. chalybeatus* noch kein ♂ bekannt und es muss trotz der vielen und grossen Verschiedenheiten wenigstens die Möglichkeit angenommen werden, dass dieses ♂ der genannten Art angehört, so lange nicht für den *chalybeatus* ein besser passendes ♂ oder für gegenwärtiges ♂ ein anderes, mit mehr Wahrscheinlichkeit dazu gehöriges ♀ entdeckt ist.

Da ich gegenwärtiges ♂ zunächst bezüglich der Gattung nach Wesmaels Tabelle (Tent. p. 111) prüfte, konnte ich, da die auf nur weibliche Merkmale gegründeten Gattungen *Limerodes* und *Hypomecus* mir bekannt sind, nur zwischen *Amblyteles* und *Hepiopelmus* wählen, und glaubte mich für die letztere Gattung entscheiden zu müssen, obwohl ich wusste, dass zur vollen Sicherheit hierüber auch das ♀ zu berücksichtigen sei. Gerade deshalb aber wollte ich mich von dem ♀ des *Amblyteles chalybeatus* überzeugen, dass es wirklich dieser Gattung angehöre, und da muss ich nun gestehen, dass ich die Tarsen unten nicht „*setosi*," wie bei *Amblyteles*, sondern „*brevissime tomentosi, setis nullis vel subnullis*," wie bei *Hypomecus* gefunden habe. Das war nun schon ein richtiges Merkmal, das für die Zusammengehörigkeit der beiden Geschlechter sprach.[1]) Merkwürdigerweise findet nun bei *Hepiopelmus leucostigma* zwischen ♂ und ♀ dieselbe Verschiedenheit in der Farbe des Flügelmales und in der Form der *areola* statt; letztere ist nämlich beim ♂ kürzer, nach vorne mehr verschmälert und weniger breit abgestutzt als beim ♀. Dazu kommt noch eine ausserordentlich grosse Uebereinstimmung in der Farbenvertheilung der Beine zwischen diesen bei-

[1]) Wesmael lernte diese Art erst später nach dem vermuthlich typischen Exemplare der Gravenhorst'schen Sammlung kennen und dachte vielleicht nicht daran, auch die Merkmale der Gattung *Hepiopelmus* zu berücksichtigen.

den ♂, während dagegen die Farbenvertheilung der betreffenden ♀ im Vergleich zu den ♂ bei den beiden Arten eine gewissermassen entgegengesetzte ist. Während nämlich bei dem ♀ von *H. leucostigma* die Schienen und Tarsen im Ganzen dunkler gefärbt sind als bei dem ♂ und sich die Ueberreste weisser Färbung an denselben Stellen zeigen, wo sie auch beim ♂, aber mehr entwickelt, vorkommen, sind bei unserm ♂ die weissgelben Ringe der Schienen und ersten Tarsenglieder des *chalybeatus*-♀ ganz verschwunden und kommt die weisse Färbung nur an jenen Tarsengliedern vor, die beim ♀ ganz schwarz gefärbt sind (nur das zweite Glied der Hintertarsen ist bei meinem *chalybeatus*-♀ aus Reichenhall dem des ♂ gleich gefärbt.)

Während ferner bei ersterer Art die weissen Flecke des *postpetiolus* beim ♀ öfter zu fehlen scheinen als beim ♂, ist bei der zweiten wenigstens wahrscheinlich, dass sie beim ♀ nie oder nur sehr ausnahmsweise vorkommen. Letztere Unterschiede, wozu nach die kürzeren und dickeren Tarsen beim ♀ des *chalybeatus* im Vergleich zu unserm ♂ kommen, machen es mir immer noch zweifelhaft, ob dieses wirklich jenem ♀ angehört, dass aber dieser *chalybeatus* aus der Gattung *Amblyteles* wird ausscheiden müssen, scheint mir sicher; ob er dann mit *Hepiopelmus*, wohin man ihn vorläufig bringen kann, vereinigt bleiben oder eine besondere Gattung bilden muss, wird wohl am besten erst dann entschieden, wenn bezüglich des dazu gehörigen ♂ mehr Sicherheit erlangt ist.

Dieses durch seine schöne Färbung ausgezeichnete ♂ wurde von Hrn. Musiklehrer und Compositeur Buchecker am ersten Juli d. J. bei Holzapfelskreut in der Nähe von München gefangen. Von meinen beiden *chalybeatus*-♀ habe ich das eine, von Wesmael in den Rém. crit. p. 59 erwähnte, den 24. 5. 52 im Voral bei Chur gefangen, das andere erhielt ich von dem jüngst verstorbenen Hrn. Kassier Hartmann, der es im Juni 1857 von einer Partie nach Reichenhall mitbrachte. Gravenhorst kannte nur ein einziges, aus Volhynien stammendes ♀, das er aber fälschlich als ♂ beschrieb. (Vgl. Wesm. l. c. p. 58.)

Nachtrag. Nachdem ich das oben Gesagte bereits niedergeschrieben hatte, stiess ich zufällig auf den *Ichneumon patruelis*, eine ebenfalls ganz blaue Art, welche Holmgren (Ichn.

Suec. p. 164. Nr. 98) nach einem einzigen, von ihm in Schweden gefundenen ♀ beschrieben hat, welches vielleicht gegründetere Ansprüche auf oben beschriebenes ♂ machen kann. Dass der Mangel der dritten Bauchfalte kein absolutes Hinderniss einer solchen Verbindung bildet, wird Jeder zugeben müssen, der die Unsicherheit dieses Merkmales zur Unterscheidung der *Ichneumon-* und *Amblyteles-*♂ kennen gelernt hat. Die Färbungs-Verschiedenheiten sind bei weitem nicht so bedenklich wie bei *chalybeatus*, die Skulpturverhältnisse des zweiten Hinterleibssegmentes stimmen entschieden besser als bei diesem mit unserm ♂. Der Unterschied bezüglich des hinteren Mittelfeldes des Metathorax ist auch bei *chalybeatus* vorhanden; dem fast quadratischen oberen Mittelfelde kann ebenfalls kein entscheidendes Gewicht beigelegt werden, da gerade dieses Feld bei den ♂ sehr veränderlich ist. Bedenklicher erscheint mir, dass Holmgren die Hinterhüften seines *patruelis* als *fortiter punctatae* bezeichnet, während sie bei unserm ♂ sehr fein punktirt sind. Unter Berücksichtigung der Gesammtmerkmale scheint es mir aber immerhin wahrscheinlicher, dass unser ♂ diesem *I. patruelis* als dass es dem *Amblyteles chalybeatus* angehört. Bei der grossen Seltenheit dieser Thiere liegt allerdings eine sichere Entscheidung darüber vielleicht noch ziemlich ferne.

offen, die Analquerader der Hinterflügel ein wenig vor der Mitte gebrochen.

Schwarz mit reichlichen blass bräunlich- oder weisslich-gelben Zeichnungen; von solcher Farbe sind: der Mund, die Augenränder ringsum und auf dem Scheitel mit einer schief nach hinten sich abzweigenden Spitze, die Unterseite der Fühlerwurzel, ein breiter, unten zweispitzig vorspringender, den oberen Rand der Vorderbrustseite einnehmender Streifen, 2 vorne hackenförmig oder dreieckig erweiterte Linien auf dem Mittelrücken, je ein kleines Strichelchen unter den Flügeln, das Schildchen und Hinterschildchen, ersteres mit Ausnahme eines schwarzen Fleckchens in der Mitte der Basis, je ein fast viereckiger Fleck im oberen Theile des unteren Seitenfeldes des Metathorax, der Hinterrand der 4 ersten Segmente des Hinterleibes, der des ersten etwas breiter, der des vierten mitten unterbrochen; auf der Unterseite ist die vordere Hälfte mit Ausnahme des Seitenrandes weisslich. Die Fühlergeissel ist unten ganz rothgelb, gegen das Ende blasser. An den Beinen sind die vorderen Hüften und Schenkelringe (soweit selbe bei dem aufgeklebten Thiere sichtbar sind) vorherrschend weissgelb, die hintersten haben unten einen solchen Fleck, die Schenkel, Schienen und Tarsen sind blass rothgelb, die Schiendornen weiss. Die Flügel sind fast glashell, etwas irisirend, haben blass braungelbe Wurzel und Schüppchen, grösstentheils dunkelbraune Adern und ein dunkelbraunes Mal mit schmalem helleren Kerne.

Berichtigungen.

Pag. 83 Zeile 14: Statt „famorum“ l. „femorum“.
„ 99 „ 6: „ „squaemularum“ l. „squamularum.“
„ 101 „ 9: „ „schwachen“ l. „schwarzen“.
„ 101 „ 12 v. u. „richtiges“ l. „wichtiges“.
„ 102 „ 13: „ „ „Während ferner etc.“ sollte sich ohne neuen Absatz an das Vorhergehende anschliessen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer

Artikel/Article: Ein um München entdecktes blaues Ichneumon 99-103